



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Leben Deß Gottseligen Bruders Alphonsi Rodriquez auß der Societet Iesv**

**Nieremberg, Juan Eusebio**

**München, 1653**

Das X. Capittel. Sein wunderbarlicher Gehorsam.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-41900**

8 Leben Alfonsi Rodriquez  
wol beschneiden liesse. Dis charen sie auß  
Lieb / vnnnd er hats ein zeitlang geschehen  
lassen. Aber einmal ob dem Tische hat er  
durch ein himlisch Liecht erkandt / daß er  
der H. Armut nit gemäß / vnnnd wider die  
Regl sey. Ihm ware / als wann ein ernst-  
licher vnd heiliger Mann bey ihm stunde  
vnnnd dis ihm vnder sagt; von der zeit an  
hat er kein Brot mehr angenommen / alle  
was ihm der Ober / oder Tische diener für  
gelegt. Dann weil der Gehorsam einem  
jeden seinen theil bestimmet / welchen ihm  
vorlegen / die darzu verordnet seynd / also  
hat kein anderer gwalt seinen theil weg  
zugeben / oder den anzunehmen / es habe  
gleich ein ansehen der Lieb / oder anderer  
Tugent / wie es wolle.

### Das X. Capittel.

### Sein wunderbarlicher Gehorsam.

**D**er Gehorsam war in die-  
sem Diener Gottes fast außers-  
lesen /

lesen/ vnd mehr nach dem antrib des H. Geists / als nach Menschen Sinn vnd Verstand gerichtet: des Obern stim hielt er für die stim vnd befehl Gottes/ wo kein außdruckliche Sünd ware: vnd also vollzog er alles auff das fleißigest / ohn alle außred/ vnd vorwendung der Vnmöglichkeit: alle beschweruß durchtrange er mit dem Euffer zu gehorsamen: als ihn der Ober in der Kranckheit besucht/ vnd mercket daß er starcke Schmerken hete im Haupt/ vnd vil Reden ihm schadete/ da er von ihm gienge/ sagt er zu ihm/ Er soll nit reden. Diß hat Alfons hey dem Buchstaben gehalten/ vnd den ganken Tag kein Wort mehr geredt / auch mit dem Kranckenwarter nit/ vnd in notwendigen dingen. Als aber der Ober wider zu ihm kam/ begerte er erlaubnuß daß er dem Doctor vnd Kranckenwarter in nötigen sachen dörffte antwort geben. Warumb nit/ sprach der Obere/ Er antwort/dieweil Ewer Ehrwüird mir gesagt/ Ich solle nit reden.

Ein andermal/ als ihm der Ober ge-  
 D 5 sagt/

sagt/ Er soll knyen: ist er vil Stund also knyend gebliben / bis man ihn heissen auffstehen. Vil Jahr hat er ein Thür/ durch die er offte auß vnd ein gemüß/ allwegen fleißig ingethan/ dieweil der Ober ihn einmal gefragt/ warum er nit zu thun. Es ward ihm befohlen / er solle Gesundheit halben täglich zu gewiser Stund / an einem gewissen Ort aufsehen/ vnd ein frischen Luft schöpffen; daß hat er ordentlich verriht / daß er weder Winter/ noch His/ noch Leibs Schwachheit / nach andere Beschweruß sich darvon verhinndern lassen/ bis man ihm wider geschafft/ er mögs wol bleiben lassen: also mußten die Obern wol auffmercken / was sie zu ihm sagten / dann er allein dahin gestiffen war / daß er alle befehl der Obern vollkommenlich außrichtete / wies die blossen Wort mit sich gebracht / ohn alles auflegen/ oder außreden.

Einmal hörte er Predig/ da kam der P. Rector anch darzu / Alfonsus stunde auff / vnd wolte ihm weichen/ aber der Ober sagte zu ihm / er solle still bleiben/ vnd

vnd sich nit bewegen: da blibe der alte schwache Mann nit allein die ganze Predig vnd Mess/sonder auch darnach stehend im Mantel vnd paarhaupt / bis man am Tisch seiner gemangler/ihne gesuche / vnd noch also vnweglich gefunden/ vnd heissen zum Tisch gehen. Da ist er mit gleicher Einfalt / nit vor in sein Cammer / sonder im Mantel zum Tisch gangen. Nach dem Essen / als ihn der P. Rector gefrage / wie er auff dem Chor bliben / hat er geantwortet/ weil Ewer Ehrwürden mir befohlen / ich soll mich nit bewegen / hab ich wollen Gehorsams seyn. Vnd da der Ober sagte/ ob er dan das Zeichen zum Tisch nit auch für ein befehl des Gehorsams gehalten / sprach er/ Pater, ich weiß da nichts anders zu antworten / als das ich gethan wie ein Einfalt/vnd weiter nichts gedacht/ oder nachgesunnen.

Dergleichen ware/ da man einmahl nach dem Nachtessen in beyseyn aller etwas vorgelesen / welches zu der Geistlichen auferbarung dienete; Ehe dann

es auf gelesen/ war die Stund auß/ vnd  
 gabe man das Zeichen. Alle andere bli-  
 ben noch/ wolten es gar hören/ allein Al-  
 fonfus wolte gleich davon: der Ober-  
 sagte zu ihm/ Bruder bleibe da/ geht nit  
 wegt: wie das lesen auß/ seynd die andern  
 all hinweg/ vnd nach gegebenem Zeichen  
 schlaffen gangen; allein er ist am selben  
 Ort die ganze Nacht gebliben; zu Mor-  
 gens wird dem Obern angezeigt/ Alfon-  
 sus sey nit in der Camer/ wird ingedenck/  
 was er ihm zu Nachts gesagt / last ihn  
 suchen/vnd heim gehen/ Nit ohne grosse  
 verwunderung seines Gehorsams / vnd  
 wahrnung / wie er sich gegen ihm in sei-  
 nen Befelchen zuverhalten.

Ein Wellicher Priester / bekandter  
 Gottseligkeit/ kame offt zu dem Alfonso.  
 Eins Tags/ als er wider zu ihm beger/  
 sagte P. Rector zum Portner / Ich sehe  
 daß dises heimbsuchen wenig nuzt / sagt  
 ihm / er soll zwey Wort mit ihm reden/  
 vermeint er soll es kurz machen. Alfonso  
 gieng zum Priester hinab / vnd sagte al-  
 lein zu ihm / Deo Gracias, Gott lob/ vnd  
 gieng

glinge stracks wider von ihm; biß man ihm befohlen / er soll wider hinab / vñnd gleichwol gnæg mit ihm reden / wie andere mal.

Meht zuverwundern ist gewesen / daß er in der Kranckheit eben dergleichen ge-  
 than. Es war ihm einmals befohlen / Er soll nit mit andern zum Tisch gehen / son-  
 der in seiner Cammer bleiben / vñnd darinn essen / der Kranckenwarter brachte ihm zu  
 essen / aber nit zu trincken / nit auß Verges-  
 senheit / sonder weil er vorigen Tag sein Krüglein voll Wasser für das Fenster  
 hinauß gesetzt / damit es frisch blibe. Al-  
 konfus hat geessen / aber nichts getrun-  
 cken / vñnd da er gefrage war / warumb er  
 heut nichts getruncken / sprach er / weil ihr  
 mir heut kein Wasser gebracht / hab ich  
 nit dörfen trincken / sonder gedacht ihr  
 wollet nit / daß ich heut trincke. Hat also  
 in disem zweifel das Wasser / so vor dem  
 Fenster war / nit dörfen hinein nehmen.

Ja auch in denen dingen / die ihm ge-  
 schadet / hat er sein eygnen Verstand al-  
 so hindan gesetzt / als wann er ein Kind  
 were.

were. Ein Oberer hat ihme auß grosser Lieb ein gewisse Arzney verordnet/ die solte ihm gar wol bekommen. Dem Diener Gottes kam sie wol an seiner Seel / wegen seines Behorsams / vnnnd vollkommener Auffopfferung seiner selbst / aber im Leib hat die Arzney ihm sehr grossen Schmerzen verursacht/ daß man gemeint / er müß dran sterben. Vber ein zeit kame der Oberer wider mit einer neuen Arzney. Alfons gedachte / es möchte wider gehen/ wie vor/ vnnnd ward sehr zweyfelig/ ob ers nehmen solte / wegen der augenscheinlichen Gefahr des Lebens. Da befolch er sich Gott/ vnnnd ward ganz eyferig/ als zurnete er vber sich selbst/ daß er gezweiflet hette/ in Lebensgefahr zugehorsamen : damit er nun sein vnbedachtsambkeit verbesserte / hebt er an sein Behorsam zuernewern/ vnnnd erbote sich dem Herrn gehorsam zuseyn / nit allein in gefahr des Lebens/ sondern auch/ wann aller Menschen vnd Teuffen Marter darbey weren. Weil er mit diesen Gedancken umbgeht/ kombt gähling ein grosses Liecht vber ihn/

daß



daß ihm zuerkennen geben/ daß Gott ein solches wolgefallen an diesem erbieten gehabt/ daß es mit Worten nit außzusprechen. Vnnd damit er sehe/ daß ihm also sene/ hat ihm die Arzney gleichwol zu der Leibsgsundheit wider geholffen.

Wie er in andern sachen gleichsamb todt/ vnnd ohne Verstand gewesen / also hat er denen befehlen/ welche zu seiner eygnen Blegenheit geraichten/ etwas nachgedacht. In der Societet ist ein Regl/ wer sich vngewonlicher weiß vbel befindet/ soll es anzeigen. Diß hielt er für ein schwere Regl zuhalten/ nit allein darum/ daß sie wider seine begird vil zulenden/ sonder auch/ dieweil es sehr gefährlich / daß die Sinnligkeit vnd eygen Lieb einen nit betriege/ vnd der Feind vnder der kappen des guten schaden zufüge. Er war einmal mit hefftigem Schmerzen begriffen/ auffer deren die er sonst gemeinglich empfande/ denen aber leicht abzuhelffen. Da ist er angestanden/ was er thun solt; hat sich entschlossen / er wol den Gehorsamb auffopffern für das Leyden / vnd also sein

ein

einfältig dem Obern die sacht fürbracht/  
 vnd ihm / wie sein brauch war / die ganze  
 Sorg heimbestelt. Darauff wird er  
 verückt in den Himmel / vnd wird ihm  
 gesagt / diß widerfahr ihm wegen seines  
 Gehorsams / mit welchem er mehr ver-  
 diene / als wann er dieselbige Schmerzen  
 auß Liebe Gottes vil Tag gelitten hett.  
 Dann Gott lieber ist das Dpffer vnser  
 Willens / als vnser Leib.

Der Krankenwarter sagt ihm ein-  
 mal / der Ober habe befohlen / er soll die  
 Communion vnder der Wochen bleiben  
 lassen / vnd mit der Sontäglichen zufrieden  
 seyn: Daß ware / als wann man ihm das  
 Brot vor dem Mund abgeschnitten / vnd  
 als wann er solt Hungers sterben ; jedoch  
 gehorsamer er ohn alle außred / so name  
 aber sein begird zu Communiciren nur  
 mehr zu. Nach etlich Tagen hat der Herr  
 seinen Gehorsam belohnt / in dem er ihm  
 ein besondere weiß gezeigt / Geistlich zu-  
 communiciren / so oft er wolte / darinn er  
 den Herrn vnd sein heiligste Mutter em-  
 pfindlicher weiß bey ihm gespürte / den

Herrn

Herrn in einer / die Mutter in der andern seynen des Herrkens. Was für güß der Gnaden werden sein Seel vberschwemmt haben / da er zween lebendige Bronnen der Gnaden bey ihm gehabt? den ganzen Tag hat er zugebracht mit herrlichen Gesprächen / vnd brinnenden anmütungen der Lieb vnd andacht. Ist ihm also sein Gehorsam vberflüssig belohnet worden: ja villeicht mehr / als wann er täglich der heiligen Communion genossen hett. Vnd dises hat gewehrt / biß der Ober auß seinem Stillschweigen vnd Frölichkeit sein grossen Geist / vnd rechtgeschaffne Demut erkennet / vnd die vorkge erlaubnuß zu communiciren wider gegeben.

Die Tugend des blinden Gehorsams nennt er ein Erhalterin der Geistlichen zucht / vnd wann sie in einem Orden bey allen vollkommen were / wurden sie / zweyfels ohne / vil grössern Frucht schaffent. Ein vollkommener Gehorsam seye ein Spiegel aller Heyligkeit / vnd Bündel der Tugent bey jedermann / vnd wer dessen kein  
acht

acht habe / der richte bey andern wenig  
auf / ihme ſelbs ſeye er ſehr ſchädlich / den  
Obern beſchwerlich / vñnd dem Orden  
nichts nutz.

Am anfang übte er den Gehorſam mit  
zugeſchloſſnen Augen / das iſt / alſo einfäl-  
tig vñnd blinderweiß / wie der H. Ignacius  
von denn ſeinigen begert / daß ſie / wo kein  
Sünd befohlen wird / deß Obern befehl  
alſo beynfallen / als wie einem Articul  
deß Glaubens. Dann wie diſer von Gott  
herkombe / alſo auch deß Obern befehl.  
Nachmalen empfieng er mehr Liecht / daß  
er in deß Obern Perſon **G**ott ſelbſt be-  
trachte / welcher ihm durch den Obern  
ſein Willen erkläre. Endlich iſt er ſo weit  
kommen / daß er im Obern **G**ott ſelbſt  
nit allein betrachte vñnd glaube / ſonder  
ſo klar ſah / vñnd ſeiner Gegenwertigkeit  
empfande / daß in einem ſterblichen Men-  
ſchen nit wol möglich / etwas heller zu er-  
kennen / faſt wie die Engel **G**ott an-  
ſchawen / vñnd ſeinen Willen vollbringen.  
Nit ſo gar hell / aber doch ſo gewiß ware  
diſe erkantnuß / daß er dardurch nit zweifeln

len könne. Vnd daher sagte er/welche den Englen hierin nachfolgen / die gehorsamen flugs ohne beschwernuß oder nachsinnen: nit allein in schweren / sonder auch vnmöglichen sachen. Dann sie glauben allzeit / **S**ie werd ihnen den Berg ~~bringen~~ / durch noch grössere beschwernüssen; vnd kein befehl halten sie für vnmin/oder schlecht. Dann die vollkommenheit diser Tugendt sehe man in schwer/vnd widerwertigen Dingen/die ohne gefahr des Lebens / oder der Ehr nit mögen vorkomen werden. Syntemal alles an dem gelegen / daß man des Obern befehl für Gottes willen vnd befehl habe: so lang dise meinung wehret / kan nit sein/daß einer nit gehorsame/oder den befehl für vngereimbt/ oder vnmöglich ansehe.

Was er von diser Tugendt gehalten/ daß hat er auch im Werck erzeigt. In dem täglichen gemeinen Behorsamb ist er allen vorkommen/vnangesehen er alters/ vnd die letzte Jahr/viler Kranckheit halber nit so leicht fore köndte / als andere.

Ehe

Ehe man das Stögglein gerühret / hat er sich darzu geschickt / daß er gleich zum ersten Streich auff ware. Mit stätter Übung hat er diese Tugend so weit gebracht / dahin ihrer wenig hinkommen / dann er sein vrtheil also mit des Obern vrtheil verglichen / daß ihm auch nichts mehr darwider fürkommen. Vnd diesen Gehorsam nennete er den Gehorsam des Glaubens / vnd ein Englischen Gehorsam die also gehorsamen / sagte er / seyen eygentliche Nachfolger Christi / dann sie werden allzeit von Gott bewegt / wie die allerheiligste Menschheit von der Person Christi / vnd Christus von Gott dem Heil. Geist. In ihnen / vnd durch sie werde Gott statlich gedient / mit grossen Nutzen ihrer / vnd anderer Seelen. Gott hat ihm / mit sonderm Trost gezeigt / wie die Ordnung der Obern von Christo selbst herkomme.

Er hat sehr hohe Lehren von dieser Tugend geschriben hinterlassen / vnd durch ihr Übung vil ungewonlichen gunsts von oben herab empfangen.

Ein Carthusier P. Vincentius Mas;  
 so ein hocheleuchter Mann war / vnd mit  
 dem rühm grosser Heiligkeit gestorben /  
 der begerte mit dem seeligen Bruder AL-  
 fonso zureden / von dessen Tugend er vil  
 gehört / vnd brachte durch einen Edlman /  
 Namens Johann Victor zuwegen / daß  
 Alfons auff einen Hof came / der ihrem  
 Kloster zugehört. Sie waren mehr als  
 vier Stund beyfamen; da sie nun von ein-  
 ander giengen / fragte der vom Adel den  
 Pater, was er vom Bruder Alfons halte /  
 vnd wie er ihm gefallen: antwortet er /  
 vber die massen wol / ich vermein / es sey  
 auff der Welt kein Mensch / der frömer /  
 außerbawlicher vnd gehorsamer were /  
 zu finden; also daß wann ihm befohlen  
 wurde gen Barcelona zu gehen / er ohne  
 Schiff dahin lauffen / vnd GOTT seinem  
 Gehorsamb mit einem Wunderzeichen  
 bestättigen wurde / wie ihn dann die O-  
 bern nachmalen darinn probirt: als da  
 sie ihm befohlen / er soll in India ziehen / er  
 sich alsbald auffgemacht / vnd eben so  
 bald wider in seinem Portnerampt ein-  
 gesetzt

gestelt/ da ihm befohlen worden/ da zuble-  
ben. Vnd da man ihn fragte/ wie er be-  
nächlicher weil/ (dann es ware zu Nach-  
geschehen/) sich auff die Raifß begeben  
vnd was er thun wollen/ waiß kein Schiff  
bereit were; antwortet er; Ich hab nicht  
thun wollen/ als was mir befohlen wor-  
den; vnd wann ich kein Schiff angetro-  
fen/ hette ich mich in das Wasser begi-  
ben/ auff gut verstrawen des heiligen  
horsams.

## Das XI. Capittel.

Von seinem hohen Ge-  
bett.

**D**ie gnad/ so Alfonsus zum  
betten gehabe / ware sehr wun-  
derbarlich/ vnd gar nit ein ge-  
meine gnad. Er wandlete ohn vnder-  
in der gegenwart Gottes/ vnd liesse  
darvon ab. Vnd damit der H. Erz  
verstehen gebe / wie angenemb ihm die  
fleiß gewesen/ hat er sich wol schickbarlich  
erzeigt/